

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rathstübel Plutonis

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Nürnberg], 1672

118. Spring ins Feld.

[urn:nbn:de:bsz:31-2197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2197)

Lohn seiner viehischen Begierden abstat-
ten: Aber ihr Spring ins Feld was
habt ihr hiervon vorzubringen?

118. Spring ins Feld.

Mir gehet kein Haar besser als der
Courage, ihr mangelt zum Huren Ju-
gend und Schönheit / mir aber zum
Krieg Jugend und noch ein Fuß: Sie
hat mit Huren ihr Lebttag viel verdienet/
wohnt aber gleichwol in keinem Schloß/
sondern schweiffet im Elend herum/
geschweige daß sie hiebevot auch die
Frankosen / mit Züchten / bekommen/
ich hab hingegen im Krieg viel erbeu-
tet und gestohlen / und müßte gleichwol
betteln / wann der ehrliche Simplifici-
mus nicht wer / geschweige daß ich
auch mein Bein verlohren / also daß ich
bey nahe glauben muß / es seye bey dem
jenigen / was man mit Huren und Krie-
gen erwirbet / wenig Stern und GDe-
tes Segen: massen wir beyde mit un-
serm Exempel erweisen: aber gleich-
wol dem seye wie ihm wolle / wann
ich mein Jugend / und in Candia ver-
loh-

Iohannes Bein wieder hätte / so wolte
 ich Reichthumb in dem Krieg suchen/
 dann ich bin jetzt nicht mehr so alber
 und unbesonnen / wie ich war / da ich
 keiner Befürderung nachstellte / son-
 dern alles vom Glück und Unglück
 annahme wie es kam / und im übrigen
 eine bessere Beobachtung meiner künf-
 tigen Wolsahrt ein gut Jahr haben
 liesse: Mein Patron Simplicius hat
 ein alte/und Herr Secundat ein neue Hi-
 stori erzehlet: ich wil eine miltlere vor-
 bringen / und den Wallenstein vor die
 Hand nehmen: als welcher durch
 die Waffen auß einem Edelmann ein
 Herkog zu Fridland und Meckeln-
 burg / auß einem gemeinen Solda-
 ten ein grosser und gewaltiger Gene-
 ralissimus worden / der auch erkühnet
 nach einem königlichen Thron zutrach-
 ten: Dieser ist aber von Jugend auff
 zum Herziehen gar zubegierig gewesen/
 welches er einst/da er noch bey einē Für-
 sten Page war/mercken lassen: Da er sich
 auß der Reitschul ermüdet / und auß sein
 Beth

Beth lag der Ruh zupflegen / kam ein
 anderer Edelknab auß seinen Camer-
 rathen zu ihm / und als er an ihm ver-
 merckte / daß er diese Gedancken hatte /
 fragte er / was er vor Calender mache?
 Wallenstein antwortet / hier lig ich /
 und betrachte / wann ich einmahl ein
 Fürst werde / was ich vor schöne Pferd
 und wie ich sonst meine Reputation hal-
 ten wolle ic. Jener hingegen sagte /
 wie könnte ich so nârrisch seyn / mich mit
 so unnützen und vorgeblichen Sorgen
 zuguâlen? Lasse dir nur so lähre und ei-
 tele Gedancken vergehen: Wallenstein
 schwieg zwar vor dißmahl still / aber als
 er Generalissimus war / und eines Tags
 vor seiner Zelten stuhnde / da ihm viel
 Oberste und andere Cavallier auffwarte-
 ten unter welchen sich ernanter sein alter
 Camerrath auch befande / ruffte er densel-
 ben zu sich / und sagte / ist er nicht der
 von N. und vor diesem neben mir Page ge-
 wesen? jener antwortet mit einem tiefften
 Bückling / ja ihr Fürstl. Gnaden: nun
 wolan sagte Wallenstein / was seyndt
 wir

wir aber jetzt? Ich bin/ antwortet jener/
 Oberst Leutenant: du bist sagt Wallen-
 stein darauß / l. h. ein Hundsfutt / und
 fehrt sich damit hinumb / seinem Se-
 cretario befehlende / daß er ihm vonwe-
 gen alter Bekandschafft 4000. Reichs-
 thaler geben solte: Dieser Mensch were
 glücklich gewesen / wofern er nicht sein
 Glück / das ihm die Waffen beschert/
 wiederumb durch den unersetzlichen
 Ehrgeiz verschert / als welchen er sich
 zu viel einnehmen und überwinden las-
 sen / warüber er dann von einem Gor-
 don zu Eger erstochen / und von ihme
 neben seinen Mittgesellen auff einem
 Mistkarch (obgleich zuvor das Keyserl.
 ganze Heer vor ihn wachte / und sich
 die Reichsfürsten vor seinem Gewalt
 entsetzten / er auch den höchsten Gewalt
 in Kriegs- und Friedens- Handlung-
 gen hatte) durch die Stadt geführt / und
 aller Welt zum Spott gemacht wor-
 den. Worauß zusehen / daß im Krieg
 zwar wol etwas zugewinnen / aber schwer-
 lich zuerhalten.

§

S:cun-

Secundatus.

Wann ihr noch jünger weret / so wolte ich ewere Stelke nicht ansehen / sondern euch wegen ewerer Experiens zu mir in Krieg wünschen : Aber ihr Laborine was bringt ihr vor ?

119. Laborinus.

Wanns müglich seyn könnte / so wolte ich geistlich zuseyn wünschen / dann dieselbe Art Leuth scheinet sich ohne sonderbare Arbeit / Mühe / Sorg und Gefahr zubereichern : Man findet bey den Carthusiern ein immerwehrende Ruh / bey den Benedictinern und Prämonstratensern schöne Stäb / damit in alle Welt zugehen : Bey den weltlichen Priestern ein vortreffliche Freyheit in allen Dingen / das Alter gehorsammet / und die Jugend dienet ihnen : die meiste Zins Gült / Zehenden und dergleichen Gefäll seynd vor sie gestiftet / sich nicht allein darauß reichlich zu underhalten / sondern auch darauß zuerübrigē und vorzuschlagen / welches man ihnen alles in ihr Gewahr